

14. Kapitel.

Wohlstand der Stadt.

Die Stadt Krems hatte sich schnell zu einem ansehnlichen Wohlstand emporgeschwungen und befand sich im XV. und XVI. Jahrhundert auf dem Höhepunkt der Entwicklung. Kaiser Maximilian II. nannte Krems und Stein „die vornehmsten Städte nach Wien“ und sagte, daß hier viele wohlhabende Leute seien. Wesentlich hatten hiezu die Hebung des Donauhandels und die Begünstigungen von Seite der Landesfürsten beigetragen. Aber auch der Handelsfinn und der Gewerbfleiß der Bürger hatte ein großes Verdienst, wobei die emsige Bewirthschaftung des Weinberges nicht zu übersehen ist. Schon die Thatsache, daß sich die Bürger von Krems während der zweimaligen Belagerung unter König Mathias Corvinus — fast allein auf sich selbst angewiesen — so lange und so tapfer halten konnten, spricht für den Wohlstand derselben.

Fremde Städte wendeten sich nach Krems um Hilfe,¹⁾ und selbst die Landesfürsten nahmen von der finanziell gut rangirten Stadt wiederholte Darlehen und zwar um so lieber, weil das Aufbringen von Darlehen bei Privaten und ausländischen Kaufleuten nur gegen hohe Zinsen und hypothekarische Sicherheit möglich war. Namentlich wendete sich der geldarme Kaiser Friedrich III. an die Stadt um Geldvorstreckungen. Im Jahre 1462 verlangte er zur Bestreitung des inneren Krieges mit seinem Bruder Herzog Albrecht von beiden Städten ein Darlehen von 800 fl.; im Jahre 1482 von 3000 fl.; im Jahre 1485 bewilligte er, daß beide Städte wegen geliehener 500 fl. sich beim Schlüsselamtsgefälle regressiren können.²⁾ Schon früher (1470) wollte er, daß Krems dem von Volkenstorff 1402 Pfund 4 Schilling 2 Pfennig zur Abzahlung des Darlehens der Wiener Bürger für die Söldner gebe.³⁾ Kurz vor seinem Tode (1490) verlangte er noch von der Stadt, „zur gänzlichen Eroberung der abgesprungenen (abgefallenen) Städte und Schlösser und zur Behauptung der Gerechtigkeit zu dem Königreich Ungarn für sich und seinen Sohn Maximilian“ ein Darlehen von 1100 fl.⁴⁾

¹⁾ So z. B. Tulln, Steier, Linz (vgl. unten). Der Prälat von Klosterneuburg bat den Rath um „eine bescheiden tägliche narung an Smalz, Kesen und andere Speis“, das Kloster werde es „nymer vergessen“. (Krems, 7. April 1485. Notizenbl. VII. 58.)

²⁾ Stadtarch. (Jugendenbuch II. 17. 237. 232).

³⁾ Bichnowski a. a. O. VII. CCCCL. N 1437. Chmel Reg. N. 5975.

⁴⁾ 1490, Linz, Pfingsttag nach Michaeli.

Maximilian I. schickte 1490 seinen Rath v. Gyzing nach Krems, eines Darlehens wegen, und begehrte 1000 fl.¹⁾ Später befahl derselbe König, daß die hiesigen Fleischhauer von den 600 ungarischen Ochsen, welche der König aus Ungarn in Abschlag seiner Schuld nach Wien geschickt, 20 Stück abnehmen sollen, weil Se. Majestät das Geld vonnöthen habe.²⁾

Sein Nachfolger Kaiser Ferdinand I. machte gleichfalls in Krems mehrere Anlehen. Im Jahre 1555 bat der Stadtrath um Zurückzahlung der dem Kaiser zur Bezahlung des in Lois gelagerten Kriegsvolkes geliehenen 4000 Pfund, die schon im August hätten bezahlt werden sollen.³⁾ Derselbe Kaiser Ferdinand I. entlehnte von dem Stadtphysikus in Krems, Wolfgang Käpler, 8000 fl. gegen 10% Interesse und wies ihm zur Sicherheit der Interessen den hiesigen Umgeld-Pachtschilling pr. 440 fl. an.⁴⁾ 1560 zahlte die Stadt dem Wolfgang Käpler die 8000 fl. Capital, welche er Sr. Maj. vorgestreckt, zurück.⁵⁾ In demselben Jahre streckte die Stadt dem Kaiser Ferdinand 10.000 fl. zu 4% vor; die Interessen sollten vom jährlichen Umgeldbestandgeld pr. 440 fl. und der Ueberrest pr. 360 fl. aus der Mauth bestritten werden.⁶⁾

Maximilian II. verlangte, daß beide Städte nebst Wien sich für ein Darlehen von 20.000 fl. zu 7% auf 5 Jahre als Bürgen verschreiben sollen und sendete zur Negotiation Anselm von Fels.⁷⁾ Die Städte standen am 2. Juli für 8000 fl. ein. — 1565 streckten beide Städte abermals 4000 fl. vor gegen Versicherung auf das Zapfenmaß.⁸⁾ — 1566 verlangte der Kaiser, ihm bei anscheinend höchster Gefahr wegen der Türkeneinfälle mit einem Darlehen an die Hand zu gehen; die Stadt streckte 7035 fl. auf drei Jahre ohne Interessen vor, welche der Kaiser eiligst nach Wien zu bringen befahl.⁹⁾

Derselbe Kaiser ersuchte 1570 die beiden Städte um Bürgschaft für 15.000 fl. rhein., weil er in Eile zur Ausstattung seiner Tochter, der Prinzessin Elisabeth, das Geld aufbringen müsse; Michael Freiherr von Gyzing verlange für genanntes Darlehen auf ein Jahr gegen 8% die Bürgschaft der Stadt Krems; da die Stadt dabei nichts zu verlieren

¹⁾ 1490, Junsbrud. (Stadtarch.)

²⁾ 1493, Wien, Samstag vor St. Martin. (Stadtarch.)

³⁾ 1555, 16. Sept. (Missiv. Prot.)

⁴⁾ 1554, 1. Mai. Verschreibung an die Stadt auf k. Befehl.

⁵⁾ Quittung ddo. 1560, 6. Sept. (Stadtarch.)

⁶⁾ 1560. (Ingedentbuch, IV. 164.)

⁷⁾ 1563, 1. April. (Stadtarch.)

⁸⁾ 1565, 29. Sept. (Stadtarch.)

⁹⁾ 1566, 1. Aug., Wien. (Stadtarch.)

habe, so möge sie den Ueberbringer des Schreibens, Christof Haben-
schatten, bald abfertigen.¹⁾

Die Städte gaben die Bürgschaft für die Schuld von 15.000 fl.,
welche jedoch Michael Gyzing an einen gewissen Tobias Weis abtrat.
Dieser klagte den Magistrat als Bürgen und suchte die Execution gegen
die Städte an. Der Kaiser konnte nicht helfen. Die Sache wurde dahin
verglichen, daß 5000 fl. bis Februar 1572 und das übrige bis Ende
dieses Jahres gezahlt werde. Der Kaiser schrieb an den Bürgermeister
Niclas Welling, er möchte sich verwenden, die 5000 fl. gegen Zinsen
aufzutreiben.²⁾ Der Stadtrath entschuldigte sich, daß er die Bezahlung
der 5000 fl. nicht leisten könne, worauf der Kaiser antwortete, daß es
ihm beschwerlich falle, auf seinem Ansuchen bestehen zu müssen, da er bei
den merklichen Ausgaben zur Erhaltung der christlichen „Grenzen“, daran
ihm und allen Ländern, also auch der Stadt Krems viel gelegen sei, das
Geld benötige. Sie möchten daher „zu verhüttung aller weitleuffigkeit,
auch Cures selbß Schimpff, nachthails und schaden“ die 5000 fl. alsbald
auszahlen. Im Postscriptum heißt es: „Welltet uns bei diesem aigenen
Potten unverzogentlich wiederumben beantwortten.“³⁾ Die Stadt willfahrte
dem Verlangen, denn der Kaiser stellte einen Brief über die Schadlos-
haltung der Städte wegen der übernommenen Bürgschaft jener 15000 fl.
aus, welche ein gewisser Tobias Weiß von Gyzing übernommen und
unter Androhung der Execution eingetrieben.⁴⁾ Zur Deckung der Interessen
überließ der Kaiser pfandweise den Bestand des Umgeldes in Krems pr.
690 fl. Vom 22. Juni 1573 datirt die Amortisirung des Reverses, daß
die Städte 690 fl. als Bestand des Umgeldes schuldig sind, da ihnen
dieses jetzt als Pfand verbleibe. — Nach zwei Jahren begehrte Maxi-
milian II., der Stadtrath möge ihm 20.000 fl. leihen, oder für 30.000 fl.
Bürgschaft leisten, weil er nothwendig Geld zu einer Reise nach Böhmen
brauche. Er sagte, daß er wohl wisse, wie viel Verdruß der Magistrat,
einer früheren Bürgschaft wegen, gehabt habe, dieß werde jetzt nicht der
Fall sein.⁵⁾ Da der Magistrat sich weigerte, so schrieb Maximilian noch-
mals, weil ihm der Darleher ohne der Bürgschaft der beiden Städte das
Geld nicht geben wolle. Er setzte bei, er brauche dasselbe zur Grenz-

¹⁾ Original auf Papier mit der eigenhändigen Unterfertigung und Petschaft
des Kaisers ddo. Prag, 20. April 1570. (Pfarrarchiv.)

²⁾ 1571, 29. Dec. (Stadtarch.)

³⁾ Wien, 1. Aug. 1572. (Pfarrarch.)

⁴⁾ 19. Sept. 1572. (Pfarrarch.)

⁵⁾ 13. Dec. 1574. (Kinzl, Chronik, S. 154.)

berichtigung.¹⁾ Nun entwarf der Rath die Bürgschaftsurkunde, in welcher er alles Gut der Stadt verpfändete, die Zahlung in keiner andern Währung, als in guter österreichischer Münz versprach und volles Executionsrecht einräumte. Die kaiserl. Gegenverschreibung versprach dem Magistrate Sicherheit und Schadloshaltung.

Im Jahre 1576 forderte der Kaiser von beiden Städten ein Darlehen von 25.000 fl. Der Wohlstand der Bürger hatte inzwischen bedeutend gelitten; daher erwiderte der Rath: Es sei ihm 1. unmöglich, so viel Geld aufzubringen, da hier kein besonderes Gewerbe noch Handthierung sei, und man anderes nichts habe als den schlechten Weingartenbau; nach überstandenen Mißjahren sei die letzte Fehung wohl gut gewesen, aber es habe sie Niemand versilbern können. 2. Könne er nicht unterlassen vorzubringen, daß man dem hochseligen Kaiser Ferdinand zu wiederholten Malen Geld geliehen habe in die 20.000 fl., welcher Betrag durch die Mauth in Stein verzinst werden solle; allein das Interesse werde nicht gereicht wie es sich gebührt, es seien davon bereits 5000 fl. ausständig. 3. Beide Städte haben kein eigenes Einkommen, aber tägliche Ausgaben, daher kein Vermögen in der Kammer liege, sondern man habe die früheren Darlehen zum Theil anderer Orten aufbringen und bisher verzinsen müssen. Auch die 200 Muth Proviant, welche hier immer auf dem Rasten liegen, nehmen eine große Summe in Anspruch. 4. Die Stadt selbst sei bei gemainer Landschaft an Steuern 12.000 fl. schuldig. 5. Die Wasserschäden durch den Eisstoß 1572 haben einen Schaden gemacht an Gemäuern, Thürmen, Aeckern u., der schon viele tausend Gulden hinweggenommen und noch viel kosten wird. Uebrigens sei der Stadtrath bereit, unter der Mitbürgschaft des Gotteshauses von Göttweig oder St. Pölten für 10.000 fl. zu haften.²⁾ Dieses Darlehen kam jedoch nicht zu Stande, denn im Jahre 1579 beehrte Erzherzog Ernst, Statthalter von Desterreich, die Städte sollen für 6000 fl. Bürgschaft leisten, da die vormals angetragene Bürgschaft ohnedieß nicht in Wirkung gekommen sei.³⁾ Nachdem die Stadt sich bereit erklärt, zeigte er darüber dem Stadtrathe sein Wohlgefallen und versprach, solche Gutherzigkeit Sr. Majestät anzurühmen.⁴⁾

Bei der Geldnoth im Jahre 1582 wollte Kaiser Rudolph II. den Gföhler Wald verkaufen und bot dem Magistrat das Foch um 10 fl. an,

¹⁾ 22. Dec. 1574.

²⁾ 1576. D. Concept im Stadtarchiv.

³⁾ 1579, 8. Mai, Wien. (Stadtarch.)

⁴⁾ 1579, 8. Mai.

was dieser (leider!) zu theuer fand.¹⁾ — Im Jahre 1588 wurde ein Vertrag zwischen der Stadt Krems und Jobst Schmidtauer zu Oberwalsee, kaiserl. Rath, Burgvogt zu Enns und Rentmeister in Steyer, abgeschlossen. Die Stadt Krems cedirte ihm 11500 fl. kaiserliche Schulden sammt ausstän- digen Interessen, dagegen cedirte er 16537 fl., welche ihm die Landschaft schuldet und in 4 Jahren erlegen solle, und versprach der Stadt 7000 fl. gegen 7% auf 4 Jahre bar zu leihen.²⁾

Folgende kaiserliche Schulden finden sich im Hauptbuche der Stadt Krems im Jahre 1580 verzeichnet: 1556 an Ferdinand I. 2500 gegen 8% ; 1563 an Ferdinand I. 7500 gegen 8%, auf Wassermauth in Stein; 1564 an die Stände 3638 zum Kriegswesen; 1573 an Max II. 3000 gegen 5% auf Mauth; 1573 an Kaiser Max II. Darlehen von 12500 fl., wofür die Stadt das Umgeld als Pfand genoß; 1580 an Rudolph II. 5000 fl. gegen landsch. Zapfenmaß. schuld. Interessen.³⁾

Erzherzog (später Kaiser) Mathias machte 1606 ein Anlehen von 25.000 fl. zur Bezahlung und Abdankung der Trautmannsdorfer'schen Reiter.⁴⁾ — Im Jahre 1611 quittirte der Kriegszahlmeister über 4311 fl., welche die beiden Städte zur Bezahlung des Dornischen Fähnleins erlegt hatten.⁵⁾

Da die Schulden (mit Ausnahme eines Betrages von 6175 fl.) nicht zurückbezahlt wurden und die rückständigen Interessen vom 28. Sep- tember 1607 angewachsen im Jahre 1630 25413 fl. 45 kr. betrug, so betrug die kais. Schuld unter Kaiser Ferdinand II. 46.644 fl. 45 kr.⁶⁾ Dieser wies beide Städte bis zu ihrer vollen Befriedigung auf die Salz- gefälle in Stein an.⁷⁾ Die Schuld wurde in Jahresraten von 100 bis 6000 fl. zurückbezahlt und scheint 1640 beglichen gewesen zu sein.

Aus dieser Darstellung ergibt sich zugleich, daß der Wohlstand der Stadt, einst so bedeutend, gegen Ende des XVI. und im Anfang des XVII. Jahrhunderts gesunken war. Am meisten trugen wohl dazu die vielen feindlichen Invasionen bei, welche die Stadt zu dulden hatte.

¹⁾ Missiv Prot. 1582.

²⁾ 1588, 20. Juli. (Stadtarchiv.)

³⁾ Haupt Buch gemainer Stadt Krems. Ober-Kamer. 1580.

⁴⁾ Kinzl, Chronik, S. 188.

⁵⁾ 1611, 16. Juni. (Missiv Prot.)

⁶⁾ Schuldschein des Kaisers vom 18. Mai 1630, mit dem Versprechen, binnen 7 Jahren zu zahlen.

⁷⁾ 1630, 18. Mai. (Stadtarch.)